Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 51

Artikel: Was wollten die "Pädagogischen Blätter bis anhin, und was wollen sie

in Zukunft?

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was wollten die "Pädagogischen Blätter" bis anhin, und was wollen sie in Zukunft?

(Bon Cl. Frei.)

Ge kommt dem Schreibenden vor, als sei es an der Zeit, die an der Spisse dieser Austassungen stehende Frage wieder einmal aufzurollen und zu lösen. Die Frage ist wohl auch schon angeschnitten und für damalige Zeiten erledigt worden. Allein die Verhältnisse ändern sich, die Bedürfnisse und Begehren werden andere, und auch die Spielenden auf der großen Weltbühne wechseln. Darum taucht eine und dieselbe Frage hie und da auf und ruft oft nach Abklärung und Lösung.

Wir leben heute in einer Beit unheimlicher Gahrung. Und zwar macht fich dieselbe allerorts geltend und in allen Standen und gang befonders in den Rreifen arbeitefrober und talentluftiger Jungmannicaft. Dan begnugt fich nur ungern mehr mit dem Bestehenden; man drangt nach Umgestaltung und Neuerung; man ftrebt vorwärts, unabläffig vormarte. Diefes nicht felten ziemlich ungeftume Streben und Drangen, biefe Gabrung zeigt fich wohl nirgende lebhafter als auf bem Bebiete bes Erziehunge- und Unterrichtsmefens, auf bem Gebiete ber Babagogit und Methobit. Das beweist ein Blid in die fpringflutartig auftauchende padagogische Literatur unserer Tage, ein Blid in die von neuen Anregungen wimmelnden padagogischen Fachzeitschriften. Also auch bier wild ichaumende Gahrung. Und im Berhaltnis jur Bunahme biefer fichtlichen Gabrung fteht bann bei genauerem Rachseben - pspchologisch gang erklärlich - natürlich auch bas machfende Gabrungs, und Neuerunge-Beburfnis in gar vielen Röpfen. Und ift bie Gahrung als folde eine nicht fehr sympatische Reiterscheinung, fo tann bas machsenbe Bahrunge-Bedürfnis bine geiftige Leitung geradezu gefährlich merben. Bekanntlich erweist fich im Schul- und Lehrerleben nicht immer das viel gepriefene Reue als gut und nutlich; viel ergiebiger fur Schule und Lehrer erweift fich meift die Bertiefung ins Alte, die Bopularisierung bes Alten in fluger Ausnugung und Berbeigiehung bes guten Rernes bes Reuen. Schule und Lehrerstand fichern fich bei borfichtiger Aufnahme des Reuen und bei Brufung und Erprobung desfelben bor beffen Ginführung ins prattifche Schulgetriebe gegen Schaben und gegen Enttaufdung.

Also Gahrung und Gahrungs-Bedürfnis liegen vor. Sie konnen beibe nutbringend werden, bedürfen aber gleich dem wild schäumenden Bergbache der Leitung, der Eindammung, der Korrektion. Das ganz vornehmlich in padagogischen Fragen, bei denen es sich um ein Sochstes

handelt, um das zeitliche und ewige, um das leibliche und geistige Wohl oder Wehe des Kindes und dadurch der Familie und des Staates. Um so eher ist es am Plate, in einer Zeit anerkannter Gährung in einem Schulblatte sich zu fragen: was wollte dieses Blatt ehedem, und was will es heute? Denn eine klare und offene Beantwortung dieser Frage zeigt dem Leser, ob das Blatt grundsätlich die alten Geleise wandelt und ob es in der Form, in der Durchführung, in der Anwendung der Grundsätze der neuen Zeit mit ihren neuen und berechtigten Bedürsnissen gerecht geworden ist und gerecht wird. Daher also unsere Frage und unsere daran zu knüpsenden Auslassungen.

Die "Babagogifche Blatter" fteben im 18. Jahrgange. Gie haben aber ihre pabag. Borganger, also ihre Geschichte. Um die Saltung und bie allfällige Ronfequenz eines Blattes torrett beurteilen zu tonnen, muß man beffen Gefdichte und beffen gangen Werbegang tennen. Fußt man beim Urteil nicht auf Werbegang und Geschichte, fo wird bas Urteil einseitig und ungerecht. Nun ift zu wiffen, daß die heutigen "Badag. 281." das Produkt eines Kompromisses zwischen dem "Schweiz. tath. Erz.-Berein" und bem "Rath. Lehrerverein", ev. zwischen bem Romitee bes einen und bem bes anderen Bereines find. Es haben fomit "Rath. Erg.-Berein" und "Rath. Lehrerverein" fpeziell in Bezug auf grundfatliche Saltung bes Blattes ein gleiches Mitfpracherecht; benn das Blatt foll und muß ben programmatischen Forderungen beiber Bereine gerecht werben. Das Arbeitsgebiet beiber ift aber getrennt und zwar burch 2 felbständige Programme beider Bereine getrennt. Der eine Berein - um nur tnapp und approximativ mich gu faffen bient mehr ber Sache ber driftlichen Schul- und Baus. Erziehung, bes driftlichen Unterrichtes, ber andere mehr ben Berufs. und Stanbes= Bedürfniffen bes fath. Lehrerftandes in organisatorischer, materieller und geiftiger Beziehung. Alfo getrennt arbeiten, aber auf basfelbe Biel gufteuern: Soule und Lehrerftand geiftig und materiell heben und forbern, bie Liebe bes tath. Boltes zu Schule und Lehrerftand mehren, alles aber auf tath. Bafis im Gintlange mit ben Lehren ber tath. Rirche, im Sinne einer ewigen unveranderlichen Endbestimmung jedes einzelnen Menichenfindes.

Die "Pädag. Blätter" wirken somit seit 18 Jahren unverruchbar für die christliche Grundlage der Volksschule, für den konfessionellen Geist in der Volksschule, in den Lehrerseminarien und in der Familie, für vollen Einstuß der Rirche und ihrer Organe auf den Geist der Schule, daneben aber ebenso entschieden für die materielle Besserstellung des Lehrers, für die Organisation des Lehrerstandes in kath. Sinne, für eine

gesteigerte Bilbung und für burgerliche Gleichstellung der Lehrer im Durch diefes redliche Bemühen haben fie manchen öffentlichen Leben. Erfolg erzielt, manches Vorurteil gegen Lehrerftand und Voltefcule abgeschleift und gur Bebung der Schul- und Lehrerfreundlichkeit in unteren und oberen Kreisen mefentlich beigetragen. Durchgeht man die Spalten bes erften fath. Lehrerorgans (Rath. Schulblatt), ober die des Nachfolgers (Erziehungefreund) und vergleicht die Haltung diefer 2 Borganger mit bem dritten in der Reihenfolge, fo fpricht aus allen dreien wesentlich berfelbe Beift ber grundfäglichen Festigfeit und Treue, berfelbe Beift beruflichen Wohlwollens und ftandesgemäßen Ernftes, und berfelbe Beift der Schul= und Lehrerfreundlichkeit. Bielleicht - auch bas gu fagen muß man beim vergleichenden Studium des Inhaltes diefer 3 tath. Schulblatter einzugestehen ben Mut haben - vielleicht legen wir heute mehr Wert auf berufliche Aus- und Fortbildung, auf Bildung überhaupt, als auf grundfätliche Bertiefung und grundfatliche Schulung überhaupt. Bielleicht? Wer weiß es?! Es fommt vor, daß viele heute beften Willens die grundfätliche Schulung weniger opportun finden, weil fie für viele bie vox clamantis in deserto beteutet und angesichte ber pabagogischen und ichulpolitischen Beitlage nicht angenehm in die neumodischen Ohren tont. Und weil vielen diese Markierung und Betonung des grundfätlichen Standpunktes in Unterrichte-, Erziehunge- und Standesfragen inopportun erscheint, fo mag auch die Saltung eines "Rath. Schulblatt" und eines "Erziehungefreund" im großen und ganzen eine religios intenfibere gewesen fein, ale bas in den letten 15 Jahren der Fall gemesen. um fo eber, weil erftere 2 weniger Lehrer- als erfilich Schul- und Ergiehungsorgan maren. Aber eineweg halt die berzeitige Redaktion ber "Badag, Blatter" an ber Unficht fest, daß auch unfer Organ immer treu und unerschütterlich alle Schul-, Lehrer-, Unterrichts- und Ergiehungefragen im Lichte ber tath. Glaubene- und Sittenlehre, im Spiegel der tath. Weltanschauung beurteilte und auch nach Möglichfeit die grundfätliche Seite ber Schulfrage nie vermifchen ließ. Auch ale Lehrerorgan in vorherrschendem Sinne hat unser Blatt den tath. Standpunkt nie verleugnet und nie vertuscht und verwedelt. Die letten 10-15 Jahre find eben in der Schulfrage nicht zu vergleichen mit den 70er und 80er Jahren, baber auch etwelche Abtonung in der Markierung und Behandlung ber grundfätlichen Seite ber Schulfrage eingetreten fein Bu intensiv murbe jedenfalls nicht gearbeitet in ber angetonten Richtung, tropbem es Unbanger und Freunde geben mag, benen boch noch ju viel geschehen ift. Allein wir lebten redaktionell immer bem Grundfate: Die Beiten der angeblichen Rube follen fein Beiten ber Borbereitung zum Kampse, Zeiten der Schulung und Bewassnung, Zeiten der stillen Uebung. In diesen Andeutungen lag also das Ziel, lag die Aufgabe aller 3 kath. Schulorgane der Schweiz von ehedem bis heute, was auch das "Wollen" der "Päd. Blätter" in der Vergangenheit bis in die Gegenwart wohl hinreichend kennzeichnet. Es galt immer die Parole: Grundsählich unverrückar auf dem Boden der christlichen Weltanschauung und in Beruss, Standese und Fachsragen gesund sortschritzlich und zuverlässig. Nur kein religiöses Mimosentum und kein Gefühlskredo, keine Hyper-Standeskultur und keine sachliche Unsehlbarkeit!

"And Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind."

Die Weihnachtsgloden klingen! Soll da nicht auch bas katholische Lehrerherz mitjubeln? Ja freilich, hat ihm doch "das liebe Christkinds lein soviel gebracht".

Weihnachten! Jenes Ereignis im stillen Stalle zu Bethlehem ist von gewaltiger kulturhistorischer Bedeutung. hilty zeichnet treffend die Periode vor der Ankunft des Erlösers als "ein Stadium des hungers," das altchristliche Lied "Tauet himmel den Gerechten" entquoll der bangen Menschenseele. Ein tiefer Pessimismus hatte sich der Bölker bemächtigt. Wie draußen in der Natur der Winter sein eisernes Regiment führt, das Ernst von Wildenbruch*) mit den Worten besingt:

> Die Winternacht hangt schwarz und schwer Ihr Mantel fegt die Erde leer, Die Erde wird ein schweigend Grab, Ein Ton geht zitternd auf und ab:

"Sterben — Sterben," fo beklemmten das Herz der Menfchen bange Zweifel.

In feierlicher Weihnachtsstimmung fingt Theodor Storm

"Gin frommer Zauber halt mich wieber, Anbetend staunend muß ich stehn; Es finkt auf meine Augenliber Gin goldner Rindertraum hernieder, Ich fühls, ein Wunder ist geschehn."

Jawohl, ein gewaltiges Wunder geschah im stillen Stall zu Beth. lebem! Wie helleuchtend die Sterne über den Fluren prangten, so stieg

^{*)} Zitiert aus: Girarbet, Puls und Reling, beutsches Lesebuch für Lehrerbildungsanstalten. I. Teil Prosa, II. Teil Gedichtsammlung. Gotha, Thienemann Mt. 3.75 und 2.25. Sehr gut gebunden. Lesestoff aus modernen Schrifstellern reichlich verwertet. Auch tatholischer Autoren sind berücklichtigt. Eine sleißige, methodisch beachtenswerte Arbeit.